

Zeitschrift: Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte
Herausgeber: Arbeitsgruppe für Kartengeschichte ; Schweizerische Gesellschaft für Kartographie
Band: - (2010)
Heft: 41

Artikel: Der Augsburger Landkartenstecher Michael Kauffer (1685-1727)
Autor: Ritter, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-109307>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Augsburger Landkartenstecher Michael Kauffer (1685–1727)

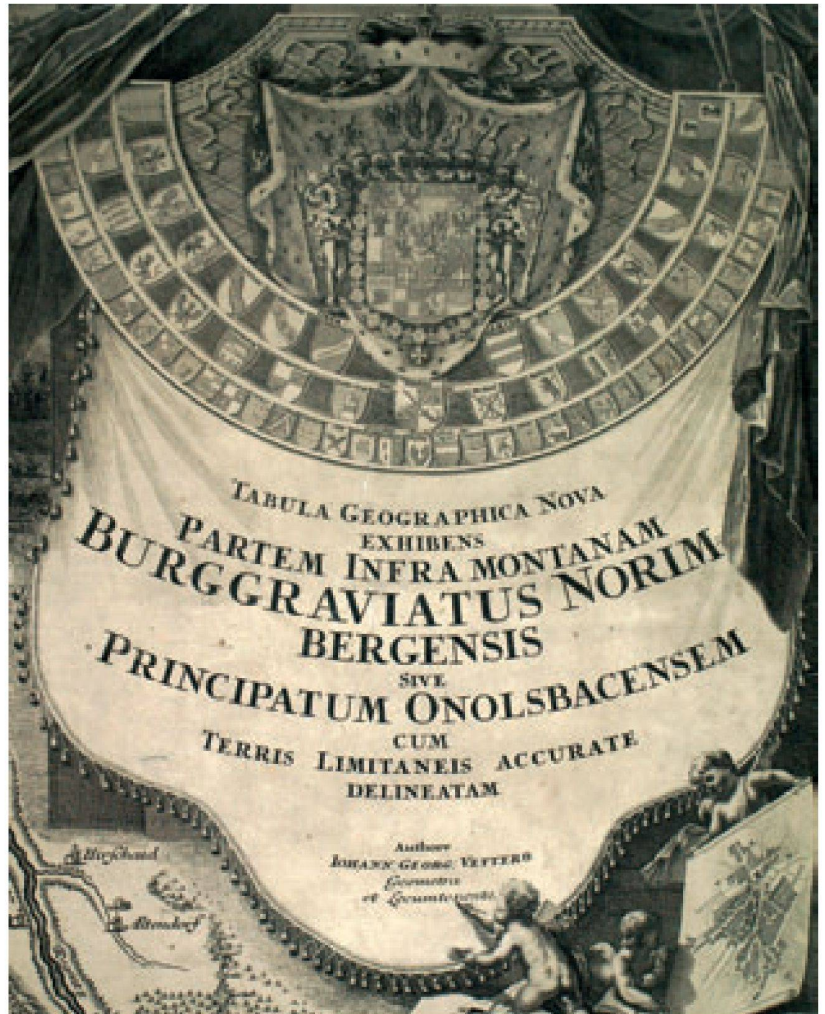
Michael Ritter

In den vergangenen zwei Jahrzehnten sind mehrere grundlegende Publikationen zur Geschichte des Augsburger Druck- und Verlagswesens erschienen. Dennoch harren manche Aspekte, insbesondere im Bereich der Gebrauchsgraphik, immer noch einer eingehenden Untersuchung. So weiss man von einigen Kupferstechern und Kunstverlegern bislang kaum mehr als vage Lebensdaten. Zu diesen Personen, die zu ihrer Zeit überregionale Anerkennung genossen, doch heute fast völlig in Vergessenheit geraten sind, zählt Michael Kauffer, ein *vortrefflicher Schrift- und Landkartenstecher*¹, dessen guter Ruf weit über seine schwäbische Vaterstadt hinausgedrungen war.

Die Familie Kauffer

Sucht man in der kunst- oder kartographiegeschichtlichen Literatur nach Michael Kauffer, so trifft man auf verwirrend unterschiedliche Angaben zu Geburts- und Todesjahr, sofern derlei biographische Daten überhaupt genannt werden. Klarheit über die tatsächliche Lebenszeit vermögen daher nur die Augsburger Kirchenbücher zu liefern.² Demnach heiratete der evangelische Silberstecher Michael Kauffer der Ältere (1655/56–1730) im Jahr 1677 in erster Ehe Susanna Lang; nach deren Tod nahm er 1696 Maria Stridbeck zur Frau. Als auch sie gestorben war, vermählte er sich 1711 ein drittes und letztes Mal mit Anna Euphrosina Fischer. Aus den drei Ehen gingen zahlreiche Kinder hervor, darunter als ältester Sohn Michael Kauffer junior, geboren am 21. Juni 1685. Dieser jüngere Kauffer heiratete am 18. Oktober 1718 Maria Elisabeth Ammann, die Tochter eines Amtmannes aus Ulm. Sie starb jedoch bereits im Januar 1720, nur drei Wochen nach der Geburt des ersten Kindes, der Tochter Anna Barbara (geb. 1719). Kauffer vermählte sich daraufhin am 6. Mai 1720 mit der Augsburger Silberschmiedstochter Regina Apollonia Salonier (Solaniere).³ Aus dieser Ehe gingen die Tochter Maria Rosina (geb. 1721) sowie zwei Söhne, jeweils mit Namen Johann Christoph (geb. 1725 und 1726), hervor. Beide Knaben starben aber schon im Säuglingsalter.⁴

Doch auch ihrem Vater war nur mehr eine kurze Lebenszeit gegönnt. Michael Kauffer junior starb noch vor seinem Vater am 19. Oktober 1727 im Alter von nur 42 Jahren. Über die Todesursache gibt das Sterberegister keine Auskunft. Seine Witwe ehelichte 1730 den Augsburger Handelsmann Andreas Huber. Die Tochter Anna Barbara wurde 1731 – nachdem mittlerweile nicht nur ihre leiblichen Eltern, sondern auch ihr Grossvater Michael Kauffer d. Ä. gestorben waren



– in das evangelische Waisenhaus aufgenommen.⁵ Über das weitere Schicksal der beiden Töchter schweigen die Bücher.⁶

Vater oder Sohn?

Bei der Namensgleichheit sowie den nahe beieinander liegenden Todesdaten von Vater und Sohn Kauffer stellt sich zwangsläufig die Frage, welcher der beiden denn nun dieser *vortreffliche* Landkartenstecher war. Dass sie beide in gleichem Masse Karten gefertigt haben, ist nicht anzunehmen, da die zwar dürftigen, doch sehr verlässlichen Quellen aus dem 18. Jahrhundert immer nur von einem Kartenstecher Kauffer sprechen, nicht aber von zweien. So erwähnen amtliche Dokumente aus Prag, auf die später noch einzugehen ist, nur einen *berühmten Mann Namens Michael Kauffer*⁷ und auch der Augsburger Chronist Paul von Stetten (1731–1808) spricht in seinen stadt-

Abb. 1: Titeltartusche auf dem nordöstlichen Viertelblatt der «grossen Ausgabe» der Ansbach-Karte *Tabula Geographica Nova* [...] von Michael Kauffer, 1719 (Staatliche Bibliothek Ansbach/XIV f 296).

geschichtlichen Werken nur von einer Person.⁸ Dass es sich bei dieser Person zweifelsfrei um den Sohn handelt, belegt eine biographische Notiz des zeitgenössischen Augsburger Kupferstechers und Künstlerbiographen Georg Christoph Kilian (1709–1781), die besagt, dass dieser *treffliche* Landkartenstecher 1727 im Alter von 43 Jahren starb.⁹

Auch die Karten selbst verweisen eindeutig auf den jüngeren Kauffer. So tragen mehrere Blätter neben dessen Namen auch den Zusatz *Junior* bzw. abgekürzt *Jun.*¹⁰ Für den Sohn spricht auch die Tatsache, dass die Karten zwar überwiegend undatiert sind, sie aber wohl durchwegs erst nach 1710 entstanden. Dem Vater lässt sich lediglich ein einziger Kartenstich zuordnen, nämlich ein kleinformatiges zweiteiliges Blatt mit Grundriss und Umgebung von Landau. Er fertigte ihn für den Augsburger Briefmaler Johann Philipp Steudner (1651/53–1732) wohl aus Anlass der neuen Fortifikation der pfälzischen Festung ab 1687 durch die Franzosen.¹¹

Ausbildung

Obwohl Michael Kauffer jun. vornehmlich als Schrift- und Landkartenstecher bekannt wurde, scheint er auch als Silberstecher tätig gewesen zu sein, zumindest wird er im Totenbuch unter dieser Berufsbezeichnung geführt.¹² Sicherlich hatte er sich dieses Kunsthandwerk bereits in der Werkstatt seines Vaters angeeignet.¹³ In welchem Umfang er es auch später noch ausübte, lässt sich allerdings nicht mehr ermitteln. Da keine Silbersticharbeiten von ihm überliefert sind, darf aber wohl der Schluss gezogen werden, dass er sein Hauptaugenmerk auf den Kupferstich richtete. Zur Erlernung dieser Kunst ging er nach Nürnberg zum Kupferstecher Johann Christian Marchand (1680–1711). Hier ist er 1705 als Lehrling nachweisbar im Zusammenhang mit einer Klage, die sein Lehrherr gegen den Kunstverleger Christoph Weigel (1654–1725) einreichte, wegen dessen Versuchs den jungen Kauffer abzuwerben.¹⁴ Auch in den Folgejahren scheint sich der junge Augsburger in der fränkischen Reichsstadt aufgehalten zu haben, denn 1708 gab ihn Maria Wolff, die Tochter eines Nürnberger Rotschmiededrehslers (Messinghandwerkers), als Vater ihres unehelichen Kindes an.¹⁵

Wann Kauffer wieder in seine Heimatstadt zurückkehrte und damit begann Landkarten zu stechen, ist unbekannt. Für die Hinwendung zum Kartenstich könnte eine Rolle gespielt haben, dass er seit seinem 13. Lebensjahr Maria Stridbeck zur Stiefmutter hatte. Sie war eine Tochter von Johann Stridbeck dem Älteren (1641–1716) und Schwester von Johann Stridbeck dem Jüngeren (1666–1714), die sich mit Erfolg als Stecher und Verleger von Landkarten, Stadtansichten und Festungsplänen betätigten.¹⁶ Als Vorbild könnten ihm ausserdem die wenige Jahre zuvor gegründeten Landkartenverlage von Johann Baptist Homann in Nürnberg (1702) und Matthäus Seutter in Augsburg (um 1707) gedient haben, die er sicherlich aus eigener Anschauung bestens kannte.

Anfänge als selbständiger Verleger

Zurück in Augsburg verfolgte Kauffer jedenfalls zunächst die ambitionierte Absicht, Karten nicht nur zu stechen, sondern sie auch selbst zu verlegen. Darauf

deuten zumindest einige wenige überlieferte Kartenrara hin. Als Herausgeber eindeutig belegt ist er auf der Karte *DAS HERTZOGTHUM MANTOVA und MIRANDOLA Sampt Angræntzenden VENEDISCHEN=LAENDERN* durch den am rechten unteren Kartenrand eingestochenen Vermerk *Michael Kauffer junior fecit et Excudit*.¹⁷ Besonderes Merkmal dieser Karte ist die von einer gesonderten Kupferplatte gedruckte schmale Titelleiste, die beim Druck wechselweise über oder unter der Karte angebracht werden konnte. Die Kupferplatten dieser Karte gelangten später an den Augsburger Verleger Gabriel Bodenehr d.Ä. (1673–1765), der sich darauf nicht nur als Herausgeber, sondern unwahr auch als Stecher bezeichnete. Nach einem weiteren Besitzerwechsel wurde die Karte schliesslich von Johann Friedrich Probst vertrieben.¹⁸

Eine ähnliche Plattenprovenienz weist die Karte *DAS | KÖNIGREICH | NAPOLI | in dessen | XII HAUPTPROVINCIEN* auf, die später ebenfalls von Bodenehr und Probst herausgegeben wurde.¹⁹ Der bislang früheste bekannte Zustand dieser Karte nennt Michael Kauffer als Stecher und Johann Stridbeck d.J. als Verleger.²⁰ Von diesem Stich könnte analog zur Mantua-Karte ebenfalls eine frühere, von Kauffer edierte Version existieren, von der bislang jedoch kein Exemplar nachweisbar ist.

Neben diesen beiden grossformatigen Karten produzierte Kauffer für seinen eigenen Verlag auch Karten in der Zwischengrösse von ca. 40 x 35 cm. So nennt er sich als Stecher und Verleger auf der Franken-Karte *CIRCULI | FRANCONIÆ | PARS | ORIENTALIS | Novissima delineatio*²¹ und der Böhmen-Karte *REGNUM BOHEMIA | eique | ANNEXÆ PROVINCIÆ*. Beide wurden später von Christoph Weigel in dessen Atlanten aufgenommen.²² Des Weiteren werden in der Sammlung Ryhiner der Universitätsbibliothek Bern fünf anonyme Kartenunikate aufbewahrt, bei denen der Name des Herstellers aus nicht mehr nachvollziehbaren Gründen aus der Druckplatte getilgt worden ist. Es handelt sich dabei um eine Karte des Herzogtums Mailand mit dem Titel *Ducatus | MEDIO- | LANENSIS | PLACENTINI | et | PARMENSIS | nova Tabula*,²³ um die Elsass-Karte *LANDGRAVIATUS ALSATIAE*,²⁴ um die Belgien-Karte *GERMANIÆ INFERIORIS | sive | BELGII | PARS | MERIDIONALIS*,²⁵ um die Polen-Karte *NOVA TOTIUS | REGNI | POLONIÆ | MAGNIQUE DUCATUS | LITHUANIÆ*²⁶ und um die Deutschland-Karte *POSTARUM seu CURSORUM PUBLICORUM diverticula et mansiones per GERMANIAM*.²⁷ Bedauerlicherweise lassen die deutlich sichtbaren Punzreste in den ausgeschabten Leerräumen eine zweifelsfreie Rekonstruktion der gelöschten Namen nicht mehr zu. Die Urheberschaft Kauffers lässt sich aber dennoch annehmen aufgrund graphologischer Ähnlichkeiten der Kartenschrift sowie eines entsprechenden handschriftlichen Vermerks von Johann Friedrich Ryhiner.²⁸ Ausserdem ist auf zwei Karten (Belgien, Mailand) der Verlagsort Augsburg lesbar geblieben. Das weitere Schicksal dieser anonymen Kartenserie ist unbekannt, lediglich von der Deutschland-Karte liess sich ermitteln, dass sie schliesslich in die Hände des Augsburger Verlegers Johann Michael Probst d.Ä. (1727–1776) gelangte, der sie unter seinem eigenen Namen weitervertrieb.

Leider ist keine der bisher genannten Karten datiert, doch darf man eine Entstehung in den frühen Schaffensjahren ab ca. 1710 annehmen, als Kauffer sich noch nicht den überregionalen Ruf als sehr guter



Landkartenstecher erworben hatte, der ihm später seine Auftragsbücher füllen sollte. Ob er darüber hinaus noch weitere eigene Karten herausgab, ist nicht bekannt. Angesichts der dürftigen Überlieferungssituation könnten immerhin einige Karten noch unentdeckt sein. Andererseits deuten die sehr wenigen erhaltenen Exemplare darauf hin, dass Kauffer als Verleger wenig erfolgreich war und deshalb schon bald den eigenen Vertrieb einstellte, um sich ganz auf Auftragsarbeiten zu konzentrieren.

Karten als Buchbeilagen

Die Kenntnisse über die Auftragsstiche Kauffers sind bislang nur lückenhaft. Dies gilt insbesondere für Karten als Buchbeilagen. Sie sind nur schwer auszumachen, da sie oftmals bibliographisch nicht erfasst sind oder auch den Namen des Stechers gänzlich verschweigen. Zumindest drei solche Buchillustrationen Kauffers sollen hier aber kurz vorgestellt werden. So wie zahlreiche andere Verleger in Deutschland legte auch Paul Kührtze in Augsburg das klassische lateinische Geschichtswerk über Alexander den Grossen, verfasst vom römischen Historiker Quintus Curtius Rufus auf.²⁹ Da seine kommentierte Ausgabe von 1716 hauptsächlich für den Schulgebrauch gedacht war, liess er sie mit umfangreichen Erläuterungen von Emanuel Sincerus und einer Karte von Johann Matthi-

as Haas (1684–1742) versehen.³⁰ War die Karte – ein Frühwerk von Haas aus der Zeit bevor er als Mathematikprofessor an die Universität Wittenberg berufen wurde und lange bevor er für den Verlag Homännische Erben in Nürnberg Kartenentwürfe fertigte – mit dem Titel *TABULA EXPEDITIONIS ALEXANDRI M. MACEDONIS* in der Erstausgabe noch von Gabriel Bodenehr gestochen, so wurde für die im selben Jahr 1716 erschienene überarbeitete Neuauflage Michael Kauffer mit dem Stich einer *gantz neuen accuraten Land=Charte*³¹ betraut.

Eine weitere kleinformatige Karte mit dem Titel *TEUTSCHLAND für die Reysende* stach Kauffer für Johann Stridbeck junior. Der Stiefcousin sowie dessen Verlagsnachfolger Gabriel Bodenehr nahmen diese Karte in diverse Stichfolgen auf, die sie in variierendem Umfang und in wechselnden Blattzusammenstellungen über Jahrzehnte hinweg veröffentlichten, beispielsweise in Stridbecks *Curioses Staats und Kriegs Theatrum* und in Bodenehrs *Atlas Curieux*.³² Eine dritte Kartenbeilage fertigte Kauffer für das Werk *Alt- und Neues Testament in eine Connexion Mit der Jüden und benachbarten Völcker Historie gebracht*, das erstmals 1721 in Dresden erschien. Kauffers Karte für diese deutsche Übersetzung des Opus magnum des englischen Religionshistorikers Humphrey Prideaux (1648–1724) trägt den Titel *DELINEATIO | und | Beschreibung des Gelobten Landes*.³³

Abb. 2: *Helvetia cum Subditis* [...]; von Kauffer für Weigel gestochene Schweizerkarte mit Ansicht des Rheinfalls (Universität Bern, Zentralbibliothek, Sammlung Ryhiner / ZB Ryh 3203 : 16).

Abb.3: Zeichenerklärung der «grossen Ausgabe» der Ansbach-Karte *Tabula Geographica Nova* [...], gestochen von Michael Kauffer, 1719 (Staatliche Bibliothek Ansbach/XIV f 296).



Landkartenstecher für Christoph Weigel

Christoph Weigel, der im Jahr 1698 in Nürnberg das Bürgerrecht erworben hatte, war einer der erfolgreichsten deutschen Kunstverleger des frühen 18. Jahrhunderts.³⁴ Zur Anfertigung seiner vielen umfangreichen Kupferstichwerke beschäftigte er stets mehrere Stecher, die er nicht nur bei Nürnberger Konkurrenten sondern auch in Augsburg suchte, wo er selbst von 1673 bis 1681 bei den Künstlern Georg Andreas Wolfgang (1631–1716) und Matthäus Küsell (1629–1681) eine Kupferstecherlehre absolviert hatte und zudem von 1691/93 bis 1697 als Herausgeber von theologischen Stichwerken gewirkt hatte.

In Nürnberg weitete Weigel sein Verlagsprogramm um zahlreiche weitere Themen aus. Für seine geographischen und kartographischen Publikationen versicherte er sich der dauerhaften engen Zusammenarbeit mit einem Fachmann. Diesen wissenschaftlichen Berater fand er zunächst in der Person Samuel Fabers (1657–1716), Rektor des Nürnberger Egidien-gymnasiums, und nach dessen Tod in Johann David Köhler (1684–1755), Professor für Geschichte an der nahe gelegenen Universität Altdorf. Ihre Karten wurden zusammengefasst in mehreren Atlasausgaben mit unterschiedlichen Kartenzusammenstellungen jedoch überwiegend einheitlichem Format (ca. 30x40 cm). Während Fabers *Atlas Scholasticodoeporicus* oder

immer stärker anwachsender Schul- und Reisen-Atlas (ab 1712) und Köhlers *Bequemer Schul- und Reisen-Atlas* (ab 1718) noch überwiegend Nachstiche gängiger politisch-geographischer Karten enthielten, gilt Köhlers *Descriptio Orbis Antiqui* (ab 1720) als erster Geschichtsatlas Deutschlands.

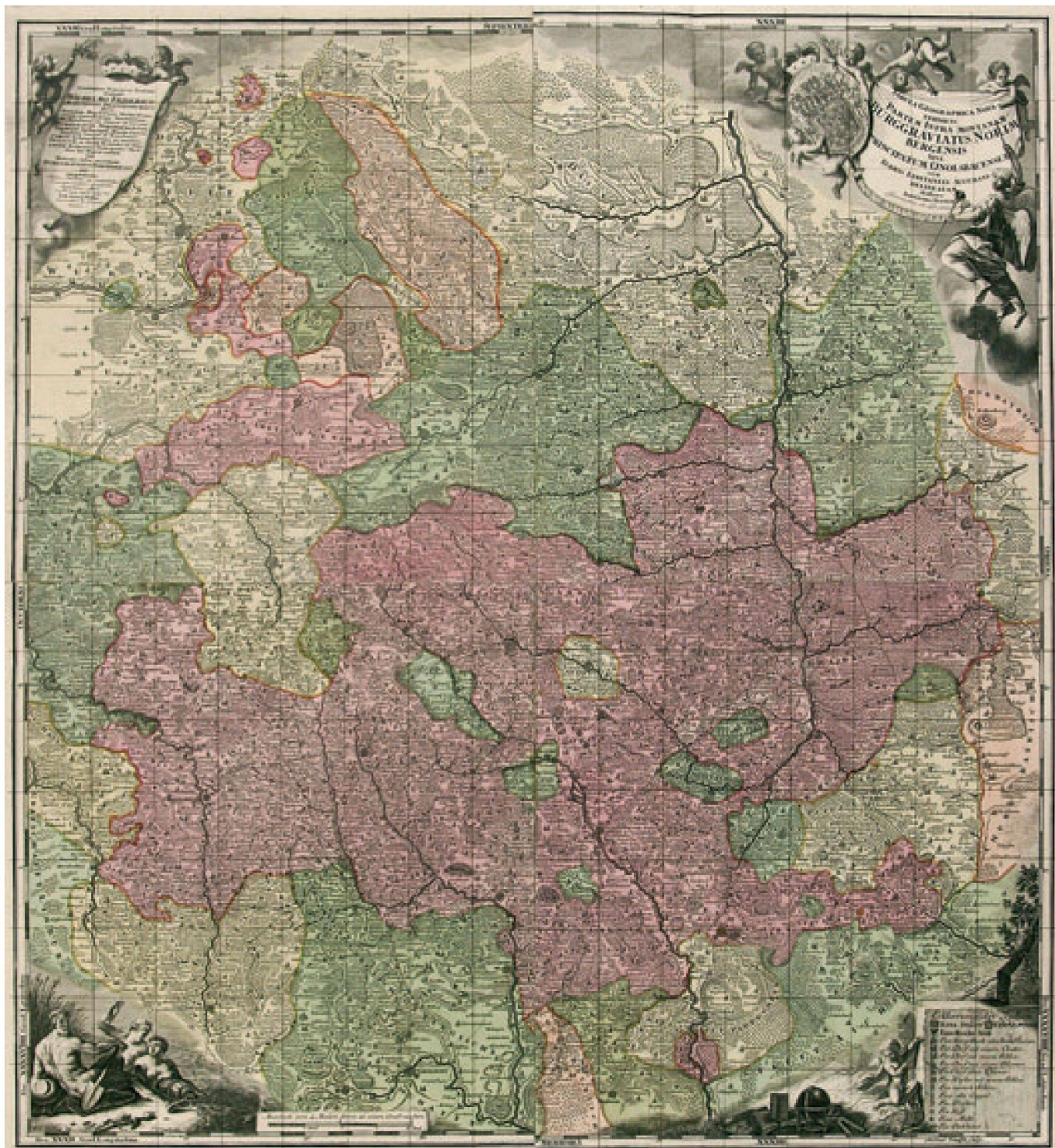
Den Stich, der insgesamt 200 Karten, Belagerungspläne, Meilenzeiger, Wappentafeln u.ä. in den genannten Atlanten,³⁵ besorgten verschiedene Kupferstecher, darunter auch Michael Kauffer, der insgesamt 43 Blätter mit seinem Namen oder mit den Initialen M.K. signierte.³⁶ Zu dessen Arbeiten gehört unter anderem die Schweizerkarte *HELVETIA | cum | Subditis & | Sociis Helvet.* (Abb.2), die auch in Hans Jacob Leus zweibändige Landeskunde *Von dem Regiment der Loblichen Eydgenoßschaft* (Zürich 1722) aufgenommen wurde, einer erläuterten und fortgeführten Neuausgabe des gleichnamigen Werkes des Zürcher Historikers Josias Sim(m)ler (1530–1576). Kauffer ist der einzige namentlich genannte Stecher der Weigel-Karten. Der Grund dafür dürfte darin liegen, dass er im Gegensatz zu den anderen Graveuren kein fest angestellter Mitarbeiter Weigels, sondern ein selbständig arbeitender Auftragsstecher war. Sicherlich hatte sich Kauffer seine Signatur vertraglich zusichern lassen, da ihm an der Verbreitung seines Namens gelegen sein musste, um Folgeaufträge zu erhalten.

Die Karte von Brandenburg-Ansbach

Tatsächlich gelang es Kauffer offenbar, sich mit seinen Kartenstichen ein überregionales Renommee zu verschaffen. So erhielt er schliesslich den Auftrag zur Gravur von zwei bedeutenden Kartenwerken, die ihm einen dauerhaften Platz in der deutschen Kartographiegeschichte sichern sollten. Das erste dieser beiden Projekte war die sogenannte Vetttersche Karte des Markgraftums Brandenburg-Ansbach.³⁷

Im Jahr 1710 beauftragte Markgraf Wilhelm Friedrich von Brandenburg-Ansbach (reg. 1702–1723) zur Klärung der zersplitterten Besitz-, Rechts-, Grenz- und Verwaltungsverhältnisse in seinem Herrschaftsgebiet den Geometer und Leutnant Johann Georg Vetter (1681–1745) mit der Herstellung genauer Karten des Markgraftums. Nach einer mehrjährigen Landesaufnahme legte Vetter schließlich 1717 neben grossmassstäbigen Karten der einzelnen Oberämter auch eine Gesamtkarte des Fürstentums vor. Diese Manuskriptkarte gab er zum Stich an Michael Kauffer in Augsburg. Dort wurde die Karte mit dem Titel *TABULA GEOGRAPHICA NOVA | EXHIBENS | PARTEM INTRA MONTANAM | BURGGRAVIATVS NORIM- | BERGENSIS | SIVE | PRINCIPATVM ONOLDSBACENSIS* in zwei verschiedenen Formaten hergestellt: 1719 erschien die «grosse Karte» im Format von ca. 150x158 cm (Abb.1 und 3), kurz darauf die «kleine Karte» im Format von ca. 73 x 78 cm als getreues doch verkleinertes und in Teilen auch verbessertes Abbild der Erstfassung (Abb.4). Beide Ausgaben wurden von jeweils vier Kupferplatten gedruckt.

Wenngleich nicht frei von räumlichen Verzerrungen und inhaltlichen Fehlern – insbesondere die eingezeichneten Landesgrenzen sollten zu Streitigkeiten mit den Nachbarterritorien führen – war Vettters Karte durch ihre ausserordentliche Fülle an Informationen dennoch ein Meilenstein in der Kartographiegeschichte



Süddeutschlands. Sie diente über Jahrzehnte hinweg als unverzichtbare Vorlage für alle weiteren Franken-Karten, wurde aber auch selbst wiederholt aufgelegt, von Vetter sogar um ein 112seitiges gedrucktes Ortslexikon³⁸ ergänzt und noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts wegen ihrer hohen Qualität und Genauigkeit von Behörden angefordert.³⁹ Doch auch in ihrem äusseren Erscheinungsbild beeindrucken die beiden Kartenfassungen. Dem Repräsentationsbedürfnis des Landesherrn und dem Geschmack der Zeit entsprechend, sind alle vier Kartenecken reich mit Herrschaftssymbolen, allegorischen Darstellungen und dekorativen Elementen verziert. Wie es bei anspruchsvollen Kartenprojekten damals gängige Praxis war, wurden mit der Konzeption und Ausführung solcher bildlichen Staffagen eigene Spe-

zialisten beauftragt. Im Fall der Vetter-Karten war es der Kupferstecher Johann Wilhelm Windter (1696–1765), der die Entwürfe des Ansbacher Hofmalers Johann Christian Sperling (1690–1746) in die Druckplatte gravierte. Dies schmälert jedoch nicht die Leistung von Michael Kauffer. Sein «hervorragender Stich»⁴⁰ überzeugt gleichermassen durch die Feinheit der Linienführung, durch Übersichtlichkeit der Darstellung trotz hoher Informationsdichte sowie durch Eleganz und Ebenmässigkeit der Schrift.

Abb. 4: Die «kleine Ausgabe» der *Tabula Geographica Nova* [...] von Michael Kauffer, 1719. Format: ca. 73 x 78 cm (Brno, Moravská zemská knihovna / Sign. Moll-0090.900, AG.T.XVIII, 170).



Abb. 5: Detail der Titeltkarte auf der Kupferplatte der *Mappa Geographica Regni Bohemiae* [...] von Michael Kauffer, 1722 (Vgl. Abb. 7) (Praha, Národní technické muzeum / Sign. 1852).

Abb. 6: Ausschnitt aus der Zeichenerklärung der *Mappa Geographica Regni Bohemiae* [...] von Michael Kauffer, 1722 (Brno, Moravská zemská knihovna / Sign. Moll-0090.900,AA.T.XX,40-64).

Die Böhmen-Karte von Müller

Schon bei den Karten von Brandenburg-Ansbach hatte Kauffer seine hohe Kompetenz im Kartenstich unter Beweis gestellt. Sein Meisterstück sollte er jedoch erst bei der Böhmen-Karte von Müller abliefern.

Johann Christoph Müller (1673–1721) zählt unbestritten zu den bedeutendsten Kartographen des 18. Jahrhunderts. Bleibende Verdienste erwarb er sich in der Habsburgermonarchie durch die drei grossen Länderkarten von Ungarn im Massstab von ca. 1:550 000 (veröffentlicht 1709), von Mähren im Massstab von ca. 1:180 000 (1716) und von Böhmen im Massstab von ca. 1:137 000 (1722).

Nach mehrjähriger Landesaufnahme legte Müller im Jahr 1720 seine Gesamtkarte des Königreiches Böhmen als Manuskript vor. Die fast sieben Quadratmeter grosse Karte bestach durch ihre hohe Vermessungsgenauigkeit sowie durch ihre stupende inhaltliche Fül-

le (rund 12 500 topographische Namen) und ihre feine thematische Differenzierung (Legende mit knapp 50 verschiedenen Signaturen). Das Werk genoss folglich schon bald nach seiner Entstehung eine ausserordentlich hohe überregionale Wertschätzung, die nicht nur über Jahrzehnte anhielt,⁴¹ sondern bis in die Gegenwart fort dauert. So dient es noch heute als einzigartige Quelle für landeskundliche und geschichtliche Forschungen zu den böhmischen Ländern.⁴²

Es würde im Rahmen dieses Aufsatzes jedoch zu weit führen, die Kartographie- und kulturhistorische Bedeutung dieser Böhmen-Karte detailliert darzustellen, hierzu ist reichlich Literatur erschienen.⁴³ Vielmehr soll das Augenmerk auf die bislang wenig erforschte Beteiligung Kauffers an diesem «kartographischen Denkmal»⁴⁴ gerichtet werden. Dabei erweist sich die Überlieferungssituation als besonderer Glücksfall, denn es haben sich nicht nur archivalische Quellen zu diesem Kartenprojekt im tschechischen Nationalarchiv erhalten, sondern auch die originalen Kupferdruckplatten, die im Technikmuseum in Prag aufbewahrt werden.⁴⁵ Ausserdem liegen in der Kartensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien zwei von Müller gefertigte Manuskriptfassungen der Karte; zum einen das besonders reich verzierte Widmungsexemplar für Kaiser Karl VI.⁴⁶ und zum anderen die Stichvorlage für Kauffer.⁴⁷

Der schmale Akt im Nationalarchiv Prag mit dem Titel *Ausmessung und Mappirung des Königreichs Böhmen nach 12. Kreisen durch den Ingenieurhauptmann Joh. Christ. Müller ao. 1713 bis 1722*,⁴⁸ aus dem nachfolgend ausführlich zitiert wird, befasst sich massgeblich mit Fragen der Vervielfältigung der Karte. So wurde bereits 1717 in einem kaiserlichen Schreiben festgelegt, die Karte nicht allgemein publik zu machen, sondern nur so viele Exemplare drucken zu lassen, *als zur nothwendigen Inländischen Wissenschaft nöthig seyn möchte und als die Nothdurfft erfordert*. Ausserdem wurde schon jetzt bestimmt, dass die Kupferplatten im Landesarchiv Böhmens sicher verwahrt werden sollten, obwohl diese noch gar nicht angefertigt waren. Durch einen restriktiven Umgang mit den Druckexemplaren wollte man sowohl einen allgemeinen Zugriff auf diese militärisch bedeutsame Karte als auch die Anfertigung von Raubkopien verhindern. Diese Sorge teilte auch Müller, als er seine handschriftlichen Entwürfe der Kartensegmente an die jeweiligen Kreisämter zur Überprüfung und Korrektur schickte. In einem Schreiben mahnte er, darauf zu achten, dass die Karten nicht schon *abkopieret* würden, bevor sie überhaupt in Druck gingen. Im April 1720 lag dann Müllers revidierte, Fassung der Böhmen-Karte – *nunmehr in vollkommenen perfectionis Standt gebracht* – im Manuskript vor, sodass sie gestochen werden konnte. Zu diesem Zeitpunkt hatte sich eine Kommission bereits vergeblich bemüht, für diese anspruchsvolle Aufgabe in Böhmen einen geeigneten Kupferstecher zu finden. Sie war nämlich der Ansicht, dass ein *so mühesamb elaborirtes werck, auf alle weiß meritiret, dass es accurat, und Sauber gestochen werdte*. Nachdem man aber im ganzen Land keinen Kartenstecher hatte finden können, der versiert genug gewesen wäre, dass man sich auf ihn hätte verlassen können, empfahl die Kommission eine Auftragsvergabe an den *in Augspurg possessionirten und berühmten Mann Namens Michael Kauffer, welcher bereiths Verschiedene Neü außgegangene*



Mappas gestochen, undt Ein großes Lob, undt ruhmb darbey Sich Erworben hat.

So wurde Kauffer, der zu diesem Zweck sogar auf *Seine eigene Spesen* nach Prag gereist war, vertraglich mit dem Stich der Karte betraut. Dieser Vertrag – ein äusserst interessantes kartographiegeschichtliches Dokument, das einen genaueren Blick verdient – hält in fünf Punkten die Auftragskonditionen fest. Demnach verpflichtete sich Kauffer erstens, *die große Mappam des Königreichs Böhmeim dergestalten accurat, fleißig, Sauber, undt Rain aufs Kupfer zu legen, undt zu Stechen, daß die Hoch Löb. Herren Stände ein vollkommenes vergnügen, undt wohlgefallen darbey haben sollen.* Zweitens sollte zuerst binnen sechs Wochen eine kleinformatige Übersichtskarte und danach die grosse Karte in 25 Sektionen (Teilen) angefertigt werden, welche innerhalb von drei Jahren abzuliefern waren. Drittens sollte Kauffer selbst das Kupfer für die Druckplatten besorgen und vorbereiten. Außerdem wurde er angewiesen, den Stich der dekorativen *Laubwerck-Figuren* in den vier Kartenecken nach Entwürfen, die ihm aus Prag zugeschickt werden sollten, durch einen *in Arte bene peritum* (kunsterfahrenen) Kupferstecher ausführen zu lassen, da er *in derley arbeit Selbst nicht versiret* sei. Die Kosten hierfür müsse Kauffer aus seinem eigenen Ho-

norar bezahlen. In Punkt vier des Vertrages musste der Kupferstecher den Schutz vor unberechtigtem Abdruck der Karte zusichern, also damit *dergestalten vorsichtig, und behutsamb umzugehen, daß kein Kupfer in andere Händt verfalle, undt selbige durch wem frembden, noch viel weniger aber durch Ihme Selbsten abgedrucket, und quorum. modo ins Taglicht, und ad publicum gelangen mögen.* Im fünften und letzten Paragraph wurden Kauffer schliesslich 100 Gulden für jede gestochene Sektion zugesagt, die jeweils unmittelbar nach Ablieferung einer fertigen Kupferplatte ausbezahlt werden sollten. Einschliesslich der Übersichtskarte erhielt er also ein Gesamthonorar in Höhe von 2600 Reichsgulden.⁴⁹

Trotz dieser klaren vertraglichen Vereinbarung scheinen grundsätzlich Bedenken hinsichtlich des Schutzes vor Raubkopien fortbestanden zu haben, was nicht verwundern kann angesichts der Tatsache, dass Augsburg von Prag weit entfernt war und Kauffer sich damit ausserhalb der Kontrolle der böhmischen Stände befand. Ein kaiserliches Schreiben vom Juni 1720 forderte daher eindringlich dazu auf, weiterhin zu *verhütung des nachmachens genommene behutsamkeit und gute praecautelen* (äusserste Vorsicht) walten zu lassen und den Kupferstecher wegen *Vermeidung alles unterschleiffs ferner bestermaßen zu*

Abb. 7: Titeltartusche aus der *Mappa Geographica Regni Bohemiae* [...] von Michael Kauffer, 1722. Format: ca. 56 x 48 cm. Die Gesamtgrösse der 25 Teilblätter umfassenden Karte beträgt ca. 280 x 240 cm (Brno, Moravská zemská knihovna / Sign. Moll-0090.900,AA.T.XX,40-64).

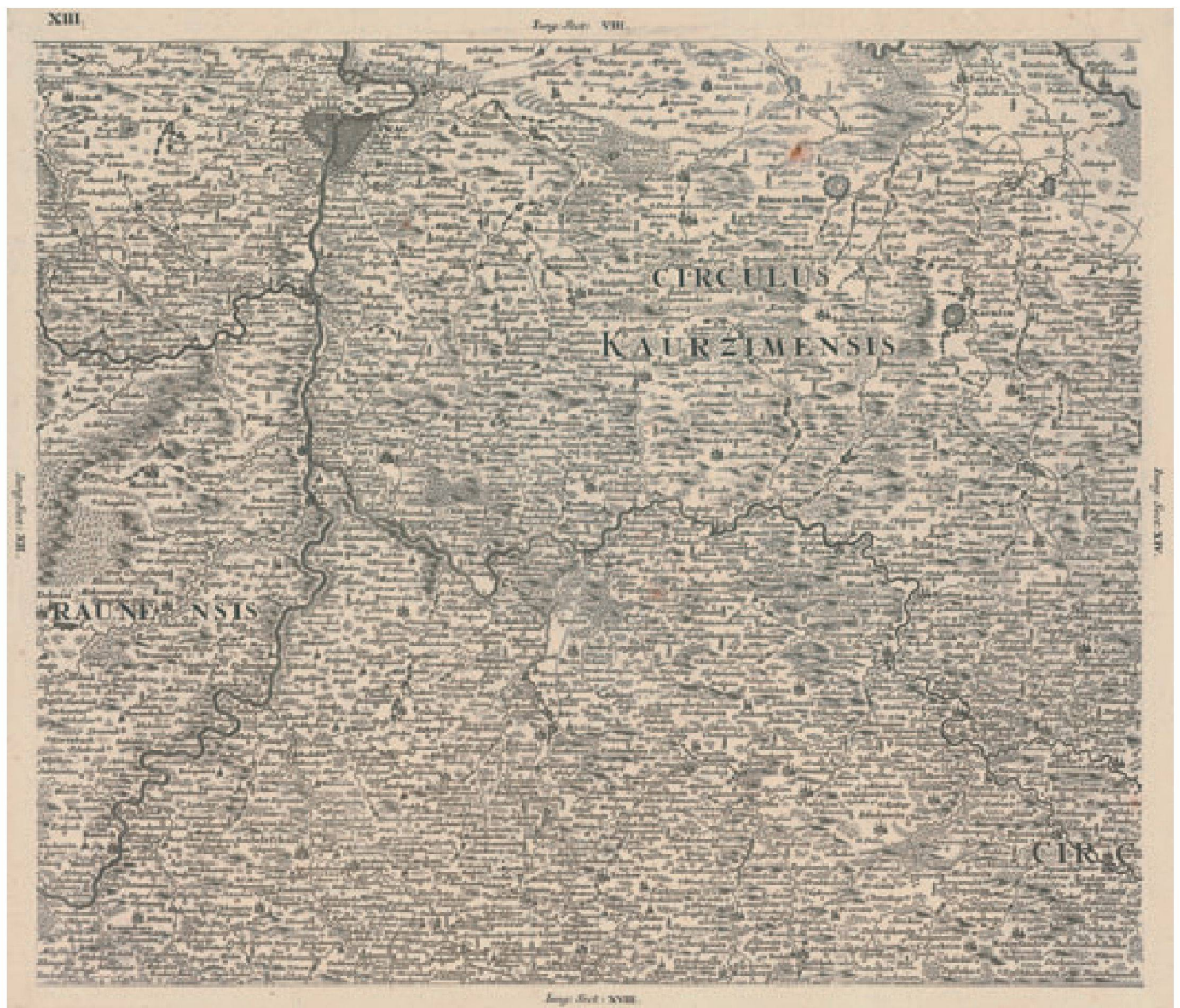


Abb. 8: Sectio XIII der *Mappa Geographica Regni Bohemiae* [...] von Michael Kauffer, 1722. Format: ca. 56 x 48 cm (Brno, Moravská zemská knihovna / Sign. Moll-0090.900,AA.TXX,40-64).

stringiren (streng ermahnen) und zu *invigiliren* (überwachen).

Bereits im Jahr 1722, also deutlich früher als vertraglich gefordert, hatte Michael Kauffer den Stich abgeschlossen, das Werk konnte damit in Prag in Druck gehen. Die Karte erschien wie vorgesehen in 25 Teilblättern, die zusammengesetzt ein monumentales Format von ca. 280x240 cm ergaben. Sie trägt den Titel *MAPPA | GEOGRAPHICA | REGNI | BOHEMIAE | IN DUODECIM CIRCULOS DIVISAE* (Abb. 5–8). Die Datierung 1720 bezieht sich auf das Jahr der Fertigstellung der Manuskriptfassung. In der Titelkartusche sind Müller und Kauffer namentlich genannt, beide in gleicher Schriftgrösse. Alle vier Ecken sind grossflächig mit Bilddekorationen ausgeschmückt. Sie zeigen Personifikationen der böhmischen Flüsse (rechts oben), eine Ansicht von Prag (links oben), Allegorien des Gewerbes (links unten, die Legende umgebend) und Szenen aus dem ländlichen Leben (rechts unten, die Titelkartusche umrahmend). Sie wurden vom Augsburger Kupferstecher Johann Daniel Herz (1693–1754) nach Vorzeichnungen des bedeutenden böhmischen Malers Wenzel Lorenz Reiner (1689–1743) graviert.

Sowohl Entwurf als auch Stich sind von hoher künstlerischer Qualität. Die Übersichtskarte zur «grossen

Mappa», die bibliographisch bisweilen wie eine eigenständige Einzelkarte beschrieben wird, trägt den Titel *REGNI | BOHEMIAE | in duodecim Circulos divisæ* und hat ein Format von ca. 37x32 cm (Abb. 9).

Die Auftraggeber scheinen mit der Arbeit und Vertrauenswürdigkeit Kauffers zufrieden gewesen zu sein, denn als einige Jahre später der Ingenieurleutnant Johann Wolfgang Wieland als Nachfolger Müllers eine etwas kleinere und damit handlichere Version der Böhmen-Karte erstellte, wurde erneut der Spezialist aus Augsburg mit dem Stich betraut. Der Titel der 1726 datierten Karte lautet *MAPPA | CHOROGRAPHICA | novissima et completissima | TOTIUS | REGNI | BOHEMIAE | IN DUODECIM CIRCULOS DIVISAE*. Auch diese Fassung im Massstab von ca. 1:230 000 ist in 25 Sektionen unterteilt. Ihre Gesamtgrösse beträgt ca. 180x150 cm. Den Stich der Parerga in den Kartenecken besorgte diesmal der Augsburger Künstler Hieronymus Sperling (1695–1777).⁵⁰ Der Stich der reduzierten Ausgabe der Böhmen-Karte war Michael Kauffers letzte bedeutende Arbeit als Landkartenstecher. Gewiss hätte er noch weitere anspruchsvolle Kartenprojekte in bekannt meisterlicher Manier ausgeführt, hätte ihm nicht der Tod frühzeitig den Gravurstichel aus der Hand genommen.



Résumé

Michel Kauffer (1685–1727), graveur sur cuivre d'Augsbourg

Ce rapport donne pour la première fois un aperçu de la vie et de l'œuvre du graveur d'Augsbourg Michael Kauffer junior. Très demandé comme graveur de cartes, il exécuta de nombreuses commandes pour différents éditeurs, en particulier pour Christoph Weigel à Nuremberg. Cependant ses gravures de la carte monumentale en plusieurs feuilles du margraviat de Brandebourg-Ansbach et de Bohême constituent ses travaux les plus significatifs, au point de vue de l'histoire de la cartographie.

Summary

The map engraver Michael Kauffer (1685–1727) from Augsburg

The life and work of copper engraver Michael Kauffer Jr. from Augsburg is elaborated for the first time in this contribution. This sought-after engraver produced maps for various printing houses, in particular for Christoph Weigel in Nuremberg. Historically, however, the cartographically most significant works are his superior engravings contained in the monumental, multi-sheeted works of the margraviate of Brandenburg-Ansbach and of Bohemia.

Anmerkungen

- 1 Stetten, Paul von: *Erläuterungen der in Kupfer gestochenen Vorstellungen, aus der Geschichte der Reichsstadt Augsburg. In historischen Briefen an ein Frauenzimmer*, Augsburg 1765, S. 212.

- 2 Sämtliche nachfolgend angeführten Lebensdaten wurden den Tauf-, Sterbe- und Trauungsmatrikeln der evangelischen Kirchen Augsburgs, vor allem der Barfüßerkirche, entnommen (Archiv des Kirchengemeindeamtes Augsburg). Eingesehen wurden zudem die städtischen Hochzeitsamtsprotokolle (Stadtarchiv Augsburg). Verlässliche Angaben zur Familiengeschichte bietet in der Literatur nur Bobinger, Maximilian: *Alt-Augsburger Kompaßmacher* (= Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg, Bd. 16), Augsburg 1966, S. 162–163.
- 3 In den Kirchenbüchern ist die Namensschreibung *Salonier* häufiger als *Solanier*.
- 4 Als Kupferstecher aus dieser Familie sind zudem nachgewiesen Johannes (geb. 1697) und Wilhelm Johann Kauffer (1715–1788), zwei Brüder von Michael Kauffer d.J., sowie dessen Grossvater Jonas Kauffer (gestorben nach 1677). Eine verwandtschaftliche Beziehung zu François Kauffer (um 1751 Metz–1801 Pera/Istanbul), einem Vermessungsingenieur und Kartographen, der sich im späten 18. Jahrhundert vor allem durch präzise Karten von Städten, Inseln und Küstengebieten zwischen Ägäis und Bosphorus auszeichnete, besteht nicht. Dessen Vorfahren stammten vermutlich aus dem Piemont (Hinweis von Marcel Watelet, Louvain-la-Neuve, Belgien).
- 5 Archiv der Stiftung Evang. Waisenhaus und Klaukehaus Augsburg, Sign. 124: Matrikel über Aufnahme und Entlassung der Kinder 1700–1735, Nr. 429.
- 6 Ein Eintrag vom 25. Juni 1765 im Beerdigungsbuch St. Ulrich 1740–1771 nennt eine *Anna Maria Kaufferin, Silberstecherin, 43 Jahr*. In den Augsburger Taufregistern lässt sich jedoch im errechneten Geburtszeitraum von 1721 bis 1723

Abb. 9: Die Übersichtskarte zur «großen Mappa» *Regni Bohemiae in duodecim Circulos divisæ* [...], 1722. Format: ca. 37 x 32 cm (Brno, Moravská zemská knihovna / Sign. Moll-0090.900,AA.T.XX,39).

- dieser Name nicht nachweisen. Möglicherweise ist sie daher identisch mit Michael Kauffers 1721 geborener Tochter Maria Rosina. Anna Maria Kauffer scheint in Armut und ohne Familie gestorben zu sein, jedenfalls wurde sie in einem fremden Grab beerdigt.
- 7 Národní archiv (Nationalarchiv), Praha (Prag), Bestand Stara manipulace (Alte Manipulation), Sign. K 26/4.
 - 8 Stetten, Paul von (wie Anm. 1), S. 212; ders.: *Kunst-, Gewerbe- und Handwerks-Geschichte der Reichs-Stadt Augsburg*, Bd. 1, Augsburg 1779, S. 53.
 - 9 Kilian, Georg Christoph: *Biographische Materialsammlung zu Augsburger Künstlern*; Manuskript, nach 1764, Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, Cod. H. 30, fol. 73r. Bei der Altersangabe irrte sich Kilian um ein Jahr.
 - 10 Als *Michael Kauffer, der Jüngere* wird er auch in den Taufeinträgen seiner Söhne bezeichnet.
 - 11 Die beiden übereinander liegenden Stiche haben eine Grösse von jeweils 27 x 17 cm. Das jüngste angeführte Datum nennt das Jahr 1687. Der Titel der Umgebungskarte lautet *Landau Mitt umbliegenden Därrferen, Merckt und Stätten*. Der Verleger Steudner wird in der Namensform *Johann Philipp Steittner* angeführt.
 - 12 Archiv des Kirchengemeindeamtes Augsburg, Allgemeines Totenbuch 1726–1750.
 - 13 Laut Grundbuchauszügen der Stadt Augsburg (Bd. 350, Stadtarchiv Augsburg) lag Kauffers Wohnhaus in der Jakobervorstadt und hatte die frühere Hausnummer Lit. G 263; dies entspricht der heutigen Adresse Karrengässchen 9.
 - 14 Staatsarchiv Nürnberg, Rep. 60a, Reichsstadt Nürnberg, Ratsverlässe, Nr. 3114, fol. 18r.
 - 15 Staatsarchiv Nürnberg, Rep. 60a, Reichsstadt Nürnberg, Ratsverlässe, Nr. 3151, fol. 65v–66 und fol. 110v. Der Ausgang der Angelegenheit ist nicht dokumentiert, Kauffer jedenfalls stritt die Vaterschaft ab.
 - 16 Biller, Josef H.: *Das Leben der Kupferstecher Johann Stridbeck Vater und Sohn*. In: Stridbeck, Johann: *Theatrum Der Vornehmsten Kirchen Clöster Pallaest u. Gebeude in Chur F. Residentz Stadt München*. Nachdruck der Ausgabe Augsburg o.J. [um 1698], München 1966, Erläuternder Textteil, S. 33–42.
 - 17 Die Karte hat ein Format von 52 x 35 cm, darüber liegt die 6 cm hohe Tilleiste. Einziges bekanntes Exemplar in der Universitätsbibliothek Freiburg i.Br., Sign. Rara J 8575-37.
 - 18 Vgl. hierzu Ritter, Michael: *Die Landkarten von Jeremias Wolff und Johann Friedrich Probst*. In: *Cartographica Helvetica* 35 (2007), S. 21–30 (auf S. 30 Abbildung der Probst-Ausgabe dieser Karte).
 - 19 Ausführliche Erläuterungen zu dieser Karte mit Abbildung in Ritter (wie Anm. 18).
 - 20 *Michael Kauffer Iunior sculpsit* bzw. *Johann Stridbeck Iunior Excudit*.
 - 21 Einziges bekanntes Exemplar in der Sammlung Moll der Bibliothek Moravská zemská knihovna (Mährische Landesbibliothek) in Brno (CZ) unter der Sign. Moll-0090.900, AG. T.IV.24.
 - 22 Bei den Ausgaben von Weigel wurde der Titel der Böhmen-Karte beibehalten, der Titel der Franken-Karte dagegen geändert in *CIRCULUS | FRANCONICUS | ad Orientem vergens*. Zudem wurde hier der Name Kauffers aus der Titeltartusche gelöscht und als Kürzel *M. K. Sc.* an den unteren Kartenrand versetzt.
 - 23 Sign. ZB Ryh 3803 : 34. Diese Karte ist nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen Karte, die Kauffer für Christoph Weigel stach.
 - 24 Sign. ZB Ryh 2611 : 47.
 - 25 Sign. ZB Ryh 2902 : 38.
 - 26 Sign. ZB Ryh 6001 : 45.
 - 27 Sign. ZB Ryh 4306 : 26.
 - 28 Hinweis von Dr. Thomas Klöti, Leiter der Sammlung Ryhiner in der Universitätsbibliothek Bern.
 - 29 Rufus, Quintus Curtius: *De Rebus Alexandri Magni*, Augsburg 1716.
 - 30 Hinter dem Namen Emanuel Sincerus verbirgt sich der evangelische Pfarrer Esaias Schneider (1684–1731). Zur Auflösung des Pseudonyms sowie zur Zuweisung der Karte an Haas siehe Bonacker, Wilhelm: *Johann Matthias Haas (1684–1742), sein Leben, seine Schriften und Karten*. In: *Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben*, Bd. 59/60 (1969), S. 271–309. Dörflinger, Johannes: *Das geschichtskartographische Werk von Johann Matthias Hase (Hasius) – Paradigmenwechsel in der Historischen Kartographie (?)*. In: *Geschichtsdeutung auf alten Karten* (= Wolfenbütteler Forschungen, Bd. 101), Wiesbaden 2003, S. 221–253.
 - 31 Zitiert nach der Titelseite der Neuauflage. Bonacker (wie Anm. 30) nennt nur die Ausgabe von Bodenehr, die Fassung von Kauffer scheint ihm nicht bekannt gewesen zu sein. Die Karte hat ein Format von ca. 33 x 18 cm.
 - 32 Auch bei dieser Karte tilgte Bodenehr den Namen Kauffers aus der Kupferplatte.
 - 33 Die Karte hat ein Format von 44 x 28 cm. Der Stechernamen findet sich innerhalb des unteren Kartenrahmens.
 - 34 Vgl. Bauer, Michael: Christoph Weigel (1654–1725), *Kupferstecher und Kunsthändler in Augsburg und Nürnberg*. In: *Archiv für Geschichte des Buchwesens*, Bd. XXIII (1982), Sp. 693–1186.
 - 35 Ein Verzeichnis der Karten findet sich in Bauer (wie Anm. 34), Sp. 1114–1142.
 - 36 Unter diesen 43 Stichen befindet sich auch die bereits erwähnte Böhmen-Karte, die Kauffer ursprünglich im eigenen Verlag herausgab.
 - 37 Ausführlich hierzu: Baier, Fritz: *Das Markgratium Brandenburg-Ansbach von Johann Georg Vetter 1717/19*. Erläuterungen zur Teilreproduktion der Karte, hrsg. vom Landesvermessungsamt Baden-Württemberg, Stuttgart o.J. (um 1995).
 - 38 Vetter, Johann Georg: *Clavis zu der Land-Charte Des Burggraffthums Nürnberg unterhalb des Gebürgs, Oder Des Fürstenthums Onolzbach*, Onolzbach [= Ansbach] 1735.
 - 39 Vgl. Baier (wie Anm. 37), S. 18–19.
 - 40 Wolff, Hans: *Cartographia Bavariae. Bayern im Bild der Karte* (= Bayerische Staatsbibliothek, Ausstellungskataloge, Bd. 44), München 1988, S. 99.
 - 41 Die Karte diente beispielsweise als Grundlage für die sogenannte Josephinische Landesaufnahme des Habsburgerreiches ab 1764.
 - 42 Vor wenigen Jahren wurde sie in digitaler Form vom Historischen Institut der tschechischen Akademie der Wissenschaften neu ediert (www.hiu.cas.cz). Eine zoombare Digitalversion der einzelnen Sektionen ist aber auch aufrufbar über den Online-Katalog der Mährischen Landesbibliothek (<http://aleph.mzk.cz>).
 - 43 Kuchař, Karel: *Early Maps of Bohemia, Moravia and Silesia*, Praha 1961, S. 24–30; Vrchoťka, Jaroslav: *Die größte historische Landkarte Böhmens von 1720*. In: *Gutenberg-Jahrbuch*, 70. Jg. (1995), S. 186–196. Neben diesen beiden ausführlichen Abhandlungen gibt es in der Fachliteratur zahlreiche weitere Kurzbeschreibungen, insbesondere in tschechischer Sprache.
 - 44 Vrchoťka (wie Anm. 43), S. 186.
 - 45 Národní technické muzeum (Nationales Technikmuseum), Praha (Prag), Inventar-Nr. 1852, 1854 und 8724. Ich danke den Herren Antonín Švejda und Karel Brenner von der Museumsabteilung für Exakte Wissenschaften für ihre freundliche Unterstützung, indem sie mir die originalen Kupferdruckplatten zugänglich gemacht haben, obwohl das Museum wegen Umbauarbeiten für längere Zeit geschlossen war.
 - 46 ÖNB, Kartensammlung, Sign. aB 55 A 1.
 - 47 ÖNB, Kartensammlung, Sign. FKB 211.
 - 48 Národní archiv (Nationalarchiv Prag), Bestand Stara manipulace (Alte Manipulation), Sign. K 26/4.
 - 49 Dieser Betrag entspricht einer heutigen Kaufkraft von ca. 100 000 bis 130 000 Euro.
 - 50 Zur Illustration dieses Beitrages stellte die Mährische Landesbibliothek in Brunn (Moravská zemská knihovna v Brně) kostenfrei umfangreiches Abbildungsmaterial zur Verfügung. Hierfür gilt insbesondere Herrn Přemysl Bar ein herzlicher Dank.

Michael Ritter,
Diplom-Geograph
Aichacher Strasse 10
D-86577 Sielenbach
E-Mail:
michael_ritter@t-online.de